

CBRN

Hinter diesem scheinbar harmlosen Kürzel verbirgt sich eine worst-case-Prognose:

Die Annahme einer chemischen, biologischen, radiologischen und nuklearen Bedrohung, Krieg also.

Letztlich lässt sich das ganze zurückführen auf die Gedankenspiele eines hochrangigen estnischen Militärs: Es könne eventuell sein, dass Putin nach Ende des Ukrainekrieges die Nato-Mitglieder im Baltikum angreift, beginnend mit der Grenzstadt Narwa. Damit wäre der Nato-Bündnisfall nach Artikel 5 des Natovertrages auszulösen. Diese Fantasievorstellungen sind der Aufhänger für die gewaltige Militarisierungsmaschinerie, die unsere Lebensverhältnisse zu verschlingen droht. Und so haben sie sich die Entstehung der CBRN-Lage ausgemalt, die Autoren des Grünbuches Zivil-militärische Zusammenarbeit ZMZ 4.0, aus Bundeswehr, Bevölkerungsschutzamt, Verfassungsschutz und Innenministerium: als eskalierendes Scharmützel mit Russland an der estnischen Grenze bis 2030.

Es bleibe also wenig Zeit, die „Drehzscheibe“ Deutschland gemäß O-Plan der Bundeswehr zu organisieren

- für den Durchmarsch von zigtausend Soldaten gen Osten,
- für den „Aufwuchs“ der Bundeswehr - egal, ob das gegen den 2+4-Vertrag zur deutschen Einheit verstößt
- für die Ertüchtigung des Gesundheitswesens, das in die Lage versetzt werden soll, die täglich 1000 Verwundeten (davon 1/3 intensivstationspflichtig) wieder fronttauglich zu machen - die Uniklinik Köln plant schon ihre unterirdische Intensivstation.
- für die Weiterbildung von medizinischem Personal in Kriegsmedizin wird die Rotation in Bundeswehrkrankenhäuser empfohlen
- im ganzen Land wird die medizinische Versorgung und Triage in Katastrophen - und Krisenfällen geübt. Inzwischen wurde eine IT-basierte APP zur Triage entwickelt; durch Genanalysen kann schon vor Eintreten von Symptomen mit 96% Wahrscheinlichkeit



Auftreten und Schwere einer Strahlenkrankheit festgestellt werden

- die medizinische Forschung beeilt sich, neue Medikamente gegen Strahlenkrankheit zu entwickeln (Wehrmedizinische Monatsschrift 2025-69 (1-2))
- für die Bestattung von 5000 Toten zu sorgen, die laut Natoberechnung (ntv-Bericht vom 5.4.2025) jeden Tag in einem möglichen Krieg an der Ostflanke sterben werden....

Spätestens nach 48 Stunden sind die Bundeswehrkrankenhäuser im Kriegsfall nicht mehr aufnahmefähig, dann werden die zivilen Kliniken vorrangig mit Soldaten belegt und der Bundeswehr unterstellt.

Mit ausgeklügelter Kommunikationsstrategie wird der Bevölkerung die zwangsläufige Versorgungseinschränkung verkauft. Herzinfarkte und Hüft-Ops sind dann zweitrangig. Die Individualmedizin aus Friedenszeiten wird aufgegeben.

Dabei ist die Nato gegenüber Russland 3-fach überlegen, außer bei Atomwaffen.. Die Nato anzugreifen wäre also Selbstmord. Die Erinnerung an die 27 Millionen Opfer des Nazikrieges gegen die Sowjetunion sind in Russland sehr präsent. Aber von der Nato angegriffen werden - das bedeutet Atomkrieg, wenn man sich sonst nicht wehren kann.

Dann werden die Lebenden die Toten beneiden...

Medizin für den Frieden statt Kriegsvorbereitung im Gesundheitswesen! Raus aus der Nato!

Unterstützen Sie den Berliner Appell:
**NEIN zur Stationierung von
US-Mittelstrecken-Raketen in Deutschland!**



Weitere Ausgaben der Roten Spritze sowie Informationen zur DKP unter:
<https://stuttgart.dkp.de>

Rote Spritze

Information des Branchenaktivs Gesundheitswesen der DKP

05|2025

Pistorius sagte, dass ein guter Abschluss im Öffentlichen Dienst eine gute Ausstattung der Bundeswehr verhindere ...!



Er hat es auf den Punkt gebracht!

Und die Gewerkschaftsführungen machen dabei mit:

- immer mehr Geld für Aufrüstung,
- immer weniger für Löhne und Soziales

Dieser Sparlogik der Kriegswirtschaft unterwarf sich mehrheitlich auch die Verdi Verhandlungskommission bei der Tarifrunde.

Und die Erklärung des DGB zu den Ostermärschen zeigt, wie weit die Oberen in den Gewerkschaften diese Kriegslogik schon verinnerlicht haben:

Dort werden „verstärkte Anstrengungen“ gefordert „um gemeinsam verteidigungsfähiger zu werden“. Und das geht nur mit „erweiterten Möglichkeiten zur Kreditfinanzierung dieser zusätzlicher Verteidigungsausgaben.“ Und wie die Kredite dann finanziert werden sollen ist offensichtlich:

Sozialabbau und Zurückhaltung bei den Tarifabschlüssen.

Und dafür liefert Verdi nun die Vorlage. Diese Gewerkschaftsführungen sprechen nicht für uns! Und so sieht es dann aus:

Geld:

Statt wie gefordert 8% mehr Lohn, Laufzeit 12 Monate gibt es nun eine Laufzeit von 27 Monaten, erst 3 Nullmonate, dann 3% mehr bis April 26, dann nochmal 2,8%.

Das ist deutlich weniger als die Erhöhung der Preise für Mieten, Energie, Mobilität, Lebensmittel..., also all den Kosten, die bei Durchschnitts- und Wenigverdienern besonders zu Buche schlagen.

Angesichts der ausufernden Kriegskreditpolitik und damit weiter eskalierenden Teuerung ist dieser Abschluss eine faktische Lohnkürzung mit teilweise erheblichen Realeinkommensverlusten.

Jahressonderzahlung:

Für die hohen Entgeltgruppen 33 % mehr, für die

niedrigen Entgeltgruppen 0,5% mehr (in den Krankenhäusern 5,5%). Das fördert die Spaltung der Beschäftigten.

Das alles ist schon schlimm genug! Die weiteren Regelungen lassen einen erschauern:

Arbeitszeit:

Statt Verkürzung der Arbeitszeit kann nun „freiwillig“ bis zu 42 Stunden in der Woche gearbeitet werden. Bis zu drei freie Tage kann sich jede und jeder vom eigenen Geld kaufen (nicht in den Krankenhäusern).

Und:

Wer Krieg führbar machen will, muss auch im Inneren die Kontrolle behalten – die Kriegslogik auch im Land durchsetzen.

Deshalb wurde im geeinigten Entwurf des neuen TVÖD folgende Treuepflichtklausel aufgenommen:

„Voraussetzung für die Übernahme ist, dass Auszubildende und dual Studierende des Bundes und anderer Arbeitgeber, in deren Aufgabenbereichen auch hoheitliche Tätigkeiten wahrgenommen werden, sich durch ihr gesamtes Verhalten zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes bekennen.“ Wie sollen diese Voraussetzungen überprüft werden? Durch entsprechenden Fragebogen wie jetzt schon in Bayern? Wieder mal durch ein „Regelanfrage“ beim Verfassungsschutz?

Erfahrungsbericht Krankenhaus - Patient und Angehöriger

Geschehnisse in der Krankenhaus-Notaufnahme des Marienhospitals Stuttgart:

Montag, den 16.09.2024

Nachdem mein Vater am 14.09.24 aus Tunesien ausfliegen sollte, da er auf beiden Augen fast nichts mehr sieht, hatten wir bereits im Vorfeld seinem Hausarzttermin am 16.09.24 vereinbart. Dieser hat meinem Vater eine Überweisung für das Marienhospital Stuttgart ausgestellt, da er etwas neurologisches befürchtete. Ich habe meinen Vater sofort ins Marienhospital gefahren, wo wir ca. 13:30 Uhr ankamen.

Nach der Anmeldung an der Notfallambulanz, warteten wir im Wartebereich. Ca. 20 Minuten durften wir bereits zum ersten Mal in die Notaufnahme. Ich durfte gerade so mit und nur weil ich sagte, dass mein Vater verwirrt sei und mich dabeihaben wollte. Nachdem ich der Ärztin schilderte, dass er Zeichen von Verwirrtheit zeigt und nicht mehr richtig sehen kann, ein Alleinlaufen ist nicht mehr möglich, führte sie mit meinem Vater neurologische Tests aus. Den Finger zur Nasenspitze, etc.

Dann wurden wir in den Flur gesetzt und immer wieder wurde er zwischendrin reingerufen, z.B. zur Blutabnahme oder anderen Untersuchungen.

Nach 4,5 Stunden wurden wir entlassen, mit der Mitteilung, dass wir einen Termin beim Augenarzt vereinbaren sollen.

Mittwoch, den 18.09.

Der Termin beim Augenarzt war leider mit einigen Fauxpas belegt. Zuerst wurde von der MDA ein Sehtest durchgeführt und wir mussten wieder im Wartezimmer Platz nehmen. Nachdem wir nun endlich zur Augenärztin durften, die meinen Vater untersuchen wollte, stellte sie fest, dass die MDA vergessen hatte, meinem Vater die Pupillenerweiternden Augentropfen zu geben. Das hieß wieder ins Wartezimmer. Bis wir endlich dran waren, waren 3 Stunden vergangen und mein Vater mit seinem Allgemeinzustand und Diabetiker, war fertig und wollte nur noch nach Hause. Da aber noch ein Sehtest für das erweiterte Sehfeld noch zu machen war, bestellte uns die Ärztin für den kommenden Freitag, den 20.09. nochmal ein.

Freitag, den 20.09.

Beim erweiterten Sehtest, den mein Vater 3x machte, stellte die Ärztin fest, dass irgendetwas nicht stimmen kann und stellte uns eine Überweisung für das Katharinenhospital aus, nachdem wir ihr mitteilten, dass wir am Montag bereits im Marienhospital waren.

Um ca. 16:30 Uhr kamen wir im Katharinenhospital an und meldeten uns an der Notaufnahme. Diese war erst einmal nicht besetzt und es hing ein Zettel an der Wand (siehe Bild rechts).

Nach ca. 15 Minuten kam dann eine Dame und nahm den Überweisungsschein, Krankenkarte und die Infos entgegen. Dann hieß es wieder zurück in den bereits sehr gefüllten Wartebereich. Und dann hieß es warten. Es kam dann eine Weile niemand mehr. Um ca. 19:00 Uhr rief ich meine Schwester an und bat, sie möge bitte Brote machen und sie zu uns in KH bringen. Meinem Vater war mittlerweile schlecht und er konnte nicht mehr. Sie kam ca. 19:45 Uhr und mein Vater wurde kurz

vorher reingerufen. Ich durfte kurz mit rein, um meinen Vater zur Notfallbox zu begleiten, nämlich, als ich der Dame sagte, dass er ihr nicht folgen könne, da er nichts sieht. Ich sagte kurz, was Sache sei, und dann musste ich wieder in den Wartebereich. Nach ca. 2 Stunden wurde mein Vater im Rollstuhl an uns vorbei zu einer Untersuchung gefahren.

Um ca. 22:40 Uhr kam eine Ärztin in den Wartebereich und fragte, wer zu Herrn XY gehört. Meine Schwester und ich meldeten uns. Sie sagte uns, dass mein Vater in der Zeit in Tunesien wohl einen Schlaganfall gehabt habe, sie noch einige Untersuchungen durchführen müssten und sie ihn daher dabehalten werden. Die Ärztin sagte aber auch, dass das noch ein bisschen dauern würde, bis mein Vater aufs Zimmer gebracht werden würde.

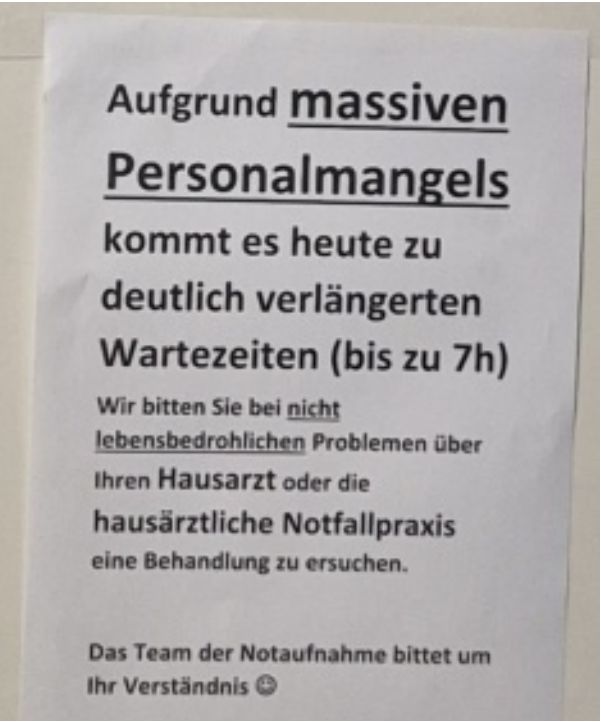
Ich verabschiedete mich von meiner Schwester, die meinen Vater bis aufs Zimmer begleiten wollte und ging.

Meine Schwester blieb vor der Notaufnahme und wartete auf meinen Vater, bis er auf seine Station und sein Zimmer kam. Während des Wartens machte meine Schwester das Personal weiterhin mehrfach darauf aufmerksam, dass mein Vater Diabetiker ist und endlich etwas trinken und essen sollte. Er bekam nichts und es wurde nicht darauf reagiert.

Letztendlich war mein Vater um ein Uhr nachts auf seiner Station und meine Schwester fragte abermals nach etwas zu essen und zu trinken. Eine Krankenschwester brachte ihm dann endlich ein paar Scheiben Brot, die vom Frühstück übrig geblieben waren. Sein Zuckerwert lag mittlerweile bei 60.

Meine Schwester war um 1:45 Uhr dann endlich zu Hause.

Der Personalmangel und Sparmaßnahmen in den Kliniken werden auf dem Rücken von Patienten, Angehörigen und Klinikbeschäftigten ausgetragen - wie soll das erst werden, wenn noch tausende Kriegsverletzte mitzuversorgen sind?



WEHRPFLICHT – OHNE UNS!

Wir dokumentieren die Rede von Alina (SDAJ), gehalten auf dem Ostermarsch in Düsseldorf am 19. April leicht gekürzt. Für bessere Lesbarkeit wurde die Rede bearbeitet.

Liebe Friedensfreundinnen und -freude, ich bin Alina von der SDAJ.

Als ich 12 Jahre alt war, 2011, ging die Nachricht herum, dass die Wehrpflicht abgeschafft wurde. Meine Mitschüler und ich haben gejubelt und uns gefreut, denn wir haben zwei Sachen damit verbunden: 1. Nach unserem Abschluss behalten wir unsere Selbstbestimmtheit und werden nicht gezwungen, zur Bundeswehr zu gehen. 2. Wir werden noch lange in Frieden leben. In mindestens einem Punkt haben wir uns getäuscht.



Seit der sogenannten „Zeitenwende“ wird nämlich in Deutschland wieder im großen Stil aufgerüstet. Wir erleben gerade die größte Militarisierung seit dem Zweiten Weltkrieg. Während unsere Schulen und Krankenhäuser verfallen, während für Erzieher und Pfleger kein Geld da sein soll, gibt die Regierung Milliarden für Kriegsmaschinen aus. Dafür darf aber die Bundeswehr an den maroden Schulen Werbung machen. Während uns jungen Menschen durch immer höhere Mieten, immer höhere Lebensmittelpreise und immer weniger Ausbildungsplätze die Luft zum Atmen abgedrückt wird, diskutieren die Herrschenden über die Wiedereinführung der Wehrpflicht – damit wir jungen Menschen dann als Kanonenfutter in den Schützengräben für die Profite der Rüstungsindustrie sterben dürfen. Die 12-jährigen von heute wachsen mit dem Wissen auf, dass wir kriegstüchtig werden müssen und jeder einzelne auch gegen seinen Willen an der Waffe ausgebildet werden kann. Das ist schrecklich, und wir müssen dagegen vorgehen, gemeinsam mit Schülerinnen, Schülern und allen antimilitaristischen Kräften in Aktion kommen und die geplante Wehrpflicht verhindern.

In den Medien wird der militärische Umbau unserer Gesellschaft mit dem Ukraine-Krieg begründet. Damit, dass wir uns gegen ein „aggressives Russland“ verteidigen müssten, das uns überfallen wolle. Der Ukraine-Krieg hat eine lange Vorgeschichte, und wir wissen genau, dass es die NATO war, die ihn entfacht hat.

[...]

In dieser Auseinandersetzung waren für die NATO und, mit im Boot Deutschland, Diplomatie und Verhandlungen für eine schnelle Waffenruhe kein vernünftiges Mittel, weil sie gar keinen Frieden wollen! Durch drei Jahre Krieg hat die NATO zehntausende Tote in Kauf genommen, um Russland zu schwächen. Die westlichen Staaten liefern immer

mehr Waffen und boykottieren jede Friedensinitiative. Aber wir wollen Frieden! Sie heizen nur den Krieg an und drehen an der Eskalationsspirale, fördern das Leid der ukrainischen und russischen Bevölkerungen und spielen mit dem Dritten Weltkrieg. Wir fordern daher den sofortigen Stopp aller Waffenlieferungen in die Ukraine!

Wir wissen auch, dass die NATO das stärkste Militärbündnis der Welt ist. Das Gerede, dass wir aufrüsten müssten, um uns gegen Russland zu verteidigen, ist absurd. Die undemokratisch beschlossene Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen, die Deutschland zur Zielscheibe in einem Dritten Weltkrieg macht, lehnen wir ab! Ob diese Raketen nuklear bestückt sind, kann Russland nicht feststellen, bevor sie schon in Moskau sind. Russland wird damit gezwungen, auf einen Angriff nuklear zu reagieren. Es entsteht eine Aufrüstungsspirale, die bei einer Eskalation die Natur und die Lebensgrundlage der Menschen zerstören wird. Das wäre unser Ende. Deswegen stehen wir entschlossen gegen die Stationierung US-amerikanischer Atomwaffen in Deutschland und die Präsenz des amerikanischen Militärs. Statt auf Eskalation zu setzen und die Kriegsgefahr zu erhöhen, kann wirkliche Sicherheit nur aus diplomatischen Initiativen mit Sicherheitsgarantien an Russland entstehen.

[...]

Im Schatten dieses und weiterer Kriege wird die Demokratie in unserem Land immer weiter abgebaut. Polizeiterror gegen Palästina-Demos, undemokratische Verbote gegen Medien und Organisationen wie PSDU oder das Islamische Zentrum Hamburg lassen uns fragen, wo diese „freiheitliche Demokratie“ geblieben ist, die wir angeblich gegen die „bösen Autokraten“ verteidigen müssen. Auch die Meinungsfreiheit wird eingeschränkt. Wer Frieden fordert, wird als „Putinverstehler“, „Rechtsextremist“ und „Antisemit“ verurteilt.(...)

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde, es ist an der Zeit, entschlossen gegen die Herrschenden und Kriegstreiber aufzustehen. Wir müssen ihnen zeigen, dass wir uns nicht für ihre Kriege hergeben. Wir müssen Druck aufbauen und Sand in das Getriebe der Kriegsmaschine streuen. Nicht nur heute, sondern im Alltag und immer wieder. Dabei dürfen wir uns nicht spalten lassen. Alle, die ehrlich für den Frieden sind, müssen an einem Strang ziehen, wenn wir etwas erreichen wollen. Wir müssen wieder breite Bündnisse schmieden, Friedenskräfte vereinen, wo es nur geht, und so viele Menschen wie möglich auf die Straße bekommen. Lasst uns gemeinsam dafür kämpfen, dass alle kriegerischen Handlungen beendet werden. Lasst uns gemeinsam dafür kämpfen, dass junge Menschen wieder mit den Gedanken groß werden, dass für immer Frieden sein wird. Lasst uns gemeinsam für Frieden kämpfen!

**Wir sagen: Eure Kriege, ohne uns!
Hoch die internationale Solidarität!**

Petition unterstützen:
**Gegen eine Wiedereinführung
der Wehrpflicht und anderer
Zwangsdienste**



DKP
Deutsche Kommunistische Partei

V.i.S.d.P.
DKP Stuttgart
Betriebsaktiv Gesundheitswesen
Böblinger Str. 105, 70199 Stuttgart
Manfred Jansen